

# MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

4. Jahrgang, Nr. 2.

Ausgegeben am 26. Februar 1930.

## ÖSTERREICH.

### Rückblick auf das Jahr 1929.

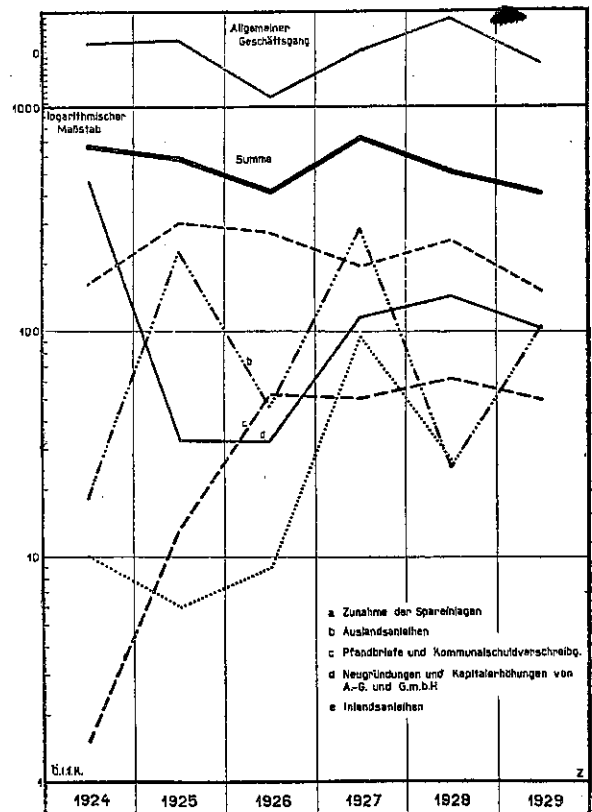
Die wirtschaftliche Entwicklung Österreichs im abgelaufenen Kalenderjahr zerfällt in zwei durchaus verschiedene Abschnitte. Die ersten acht Monate zeigten, abgesehen von der Störung durch die Kälteperiode zu Beginn des Jahres, ziemlich dasselbe Bild wie das Jahr 1928, d. h. einen Stillstand auf dem erreichten höheren Niveau mit nur vereinzelt Rückgangserscheinungen. Gegen Ende September wirkte sich dann die außerordentliche Anspannung des Weltgeldmarktes in einem plötzlichen Rückschlag aus, der in Österreich durch die Schwierigkeiten der Boden-Credit-Anstalt und die hierdurch und die innerpolitische Entwicklung hervorgerufene Nervosität akzentuiert wurde. Das letzte Vierteljahr brachte dann einen deutlichen Rückgang, der auch gegenwärtig noch in etwas verlangsamer Weise fort dauert.

Die stärksten und entscheidenden Veränderungen wiesen demgemäß im abgelaufenen Jahr auch der *Geldmarkt* und die Kreditverhältnisse auf. Im Gegensatz zum Jahre 1928 wirkte sich diesmal die internationale Verteuerung im vollen Ausmaß in Österreich aus, was unter anderem darin zum Ausdruck kam, daß im Lauf der ersten neun Monate die Österreichische Nationalbank ihren offiziellen Diskontsatz von  $6\frac{1}{2}$  auf  $8\frac{1}{2}$  % erhöhen mußte. Der kritische Monat September brachte auch eine außerordentliche Inanspruchnahme ihres Eskomptekredites, wobei das Wechselportefeuille einen seit dem Jahre 1926 nicht mehr beobachteten Stand erreichte. Wichtiger als diese Symptome der Entwicklung ist die allerdings zahlenmäßig nicht genau feststellbare Tatsache, daß im Jahre 1929 der schon im vorangegangenen Jahre stark verlangsamte Zustrom auswärtiger Kredite so gut wie vollkommen aufgehört hat und an seine Stelle zeitweilig sogar beträchtliche Kreditabziehungen getreten sind. Einigermaßen vollständige Ziffern stehen jedoch hier nur für die *langfristigen Auslandskredite* zur Verfügung, die gegenüber dem Vorjahr allerdings sogar etwas gestiegen sind und zusammen mit den sonstigen langfristigen Krediten in der folgenden Tabelle und dem beigegebenen Schaubild wiedergegeben sind.

### Entwicklung der langfristigen Kredite.

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
	Millionen Schilling					
Zunahme d. Spareinlagen . . .	162.4	302.5	274.9	195.3	254.9	151.1
Erlöse der Auslandsanleihen .	18.1	225.7	45.7	266.2	25.2	106.7
Neugründungen und Kapitalserhöhungen v. Akt.-Ges. und Ges. m. b. H.	468.0	32.8	32.5	115.4	143.7	103.8
Erlöse der österreichischen Inlandsanleihen .	10.0	6.0	9.0	94.5	27.0	—
Pfandbrief- und Kommunal-schuldver-schreibungen .	1.5	13.2	52.3	50.2	61.9	49.7
	660.0	580.2	414.4	721.6	512.7	411.33

### Langfristige Kredite und allgemeiner Geschäftsgang. (In Millionen Schilling, bzw. % der Abweichung vom Trend.)



Auch diese Ziffern, deren Entwicklung in auffallender Weise parallel zu der im Schaubild mit dargestellten Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges läuft, können jedoch auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen und haben daher nur symptomatische Bedeutung.

Es ist nur selbstverständlich, daß unter diesen Umständen die *Börse* in tiefer Stagnation verharrte und zu Beginn des Herbstes sogar ein neuer Kursfall eintrat. Immerhin ist es bemerkenswert, daß die Erleichterung des Geldmarktes im letzten Vierteljahr bereits eine leichte Festigung ermöglichte und gegenwärtig die Indexziffer der Industriek Aktien wieder den Stand des letzten Sommers erreicht hat.

Die *Preise* zeigten keine starken Veränderungen, doch blieb namentlich bei den Rohstoffpreisen die schon im Jahre 1928 zu beobachtende abwärtsgerichtete Tendenz bestehen, weshalb auch die Indexziffer der reagiblen Warenpreise zu Ende des Jahres auf 96% gegen 105,4% zu Ende des Jahres 1928 stand. Die umfassenderen Großhandelsziffern des Bundesamtes für Statistik zeigen gleichfalls in beiden Gruppen Nahrungsmittel und Industriestoffe eine allerdings wesentlich geringere Senkung.

Verhältnismäßig gering sind dagegen, wenn man die Gesamtergebnisse des Jahres 1928 mit dem des vorangegangenen Jahres vergleicht, die Veränderungen der *Produktionsziffern*. Wie die folgende Tabelle zeigt, haben sich hier teilweise noch Steigerungen ergeben und bei den Jahresziffern sind nur in wenigen Zweigen größere Rückgänge zu verzeichnen.

## Produktion:

	Roh- eisen	Steinkohle in 1000 Tonnen	Braun- kohle	Eisen- erz
1926 . . . . .	332·9	157·3	2957·7	1866·7
1927 . . . . .	435·4	175·0	3064·0	1913·1
1928 . . . . .	457·9	202·0	3267·6	1584·7
1929 . . . . .	465·0*	199·2*	3443·5*	1080·5*

	Papier	Zellulose in Waggons	Holzschliff	Pappe
1926 . . . . .	19.777	18.267	9.595	5.365
1927 . . . . .	21.105	19.261	9.440	5.619
1928 . . . . .	23.046	20.701	10.411	5.560
1929 . . . . .	22.955	22.445	10.411	5.436

	Baumwollgarn lbs.	Bier (1000 hl Bierwürze)	Spiritus 1000 hl
1926 . . . . .	51.129	5.443	263
1927 . . . . .	63.776	5.061	242
1928 . . . . .	59.839	5.358	266
1929 . . . . .	54.719	5.223	268

\* Vorläufige Ziffer.

Keinen Rückgang, zum Teil sogar eine weitere Aufwärtsentwicklung lassen die verschiedenen *Umsatz- und Verkehrsziffern* erkennen. Ein günstiges Bild geben vor allem die Umsätze der verschiedenen Giroinstitute, die größtenteils gegenüber dem Vorjahre eine stärkere Zunahme zeigen als von 1927 auf 1928.

## Giroumsätze:

	National- bank	Postspar- kasse	Sal- dierungs- verein	Giro- und Kassen- verein
1926 . . . . .	41.162	17.488	2.380	27.239
1927 . . . . .	43.386	19.216	3.131	33.214
1928 . . . . .	44.964	22.330	3.535	31.458
1929 . . . . .	49.788	24.824	4.104	33.515

Aber auch die in vieler Beziehung noch charakteristischeren, den Umfang der Güterumsätze zeigenden Güterverkehrsziffern der Bundesbahnen geben kein allzu ungünstiges Bild. Sowohl die Gesamtzahl der zur Beladung gestellten Güterwagen als auch die Zahl der beladen eingeführten Güterwagen ist gestiegen, erstere freilich weit weniger als in den drei vorangegangenen Jahren, während die Gesamtzahl der beladen ausgeführten Güterwagen gegenüber dem Vorjahre stark abgenommen hat und sogar etwas geringer war als im Jahre 1927. Die folgende Tabelle gibt neben den absoluten Zahlen für die einzelnen Jahren die Veränderung gegenüber dem Vorjahre an.

	Gestellte Güterwagen	Eingeführte Güterwagen
1926 . . . . .	1.652.087 (+ 64.630)	—
1927 . . . . .	1.795.761 (+ 143.674)	560.765
1928 . . . . .	1.988.415 (+ 192.654)	579.462 (+ 18.697)
1929 . . . . .	2.032.241 (+ 43.826)	647.094 (+ 67.632)

	Ausgeführte Güterwagen	Durchgeführte Güterwagen
1926 . . . . .	—	—
1927 . . . . .	264.981	262.089
1928 . . . . .	300.807 (+ 35.826)	220.112 (- 41.977)
1929 . . . . .	261.705 (- 39.102)	233.075 (+ 12.963)

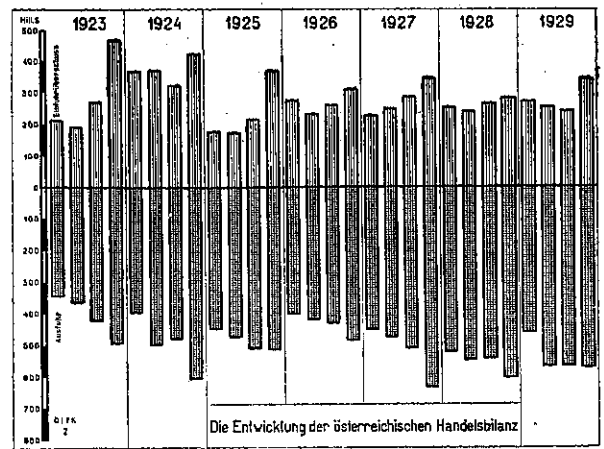
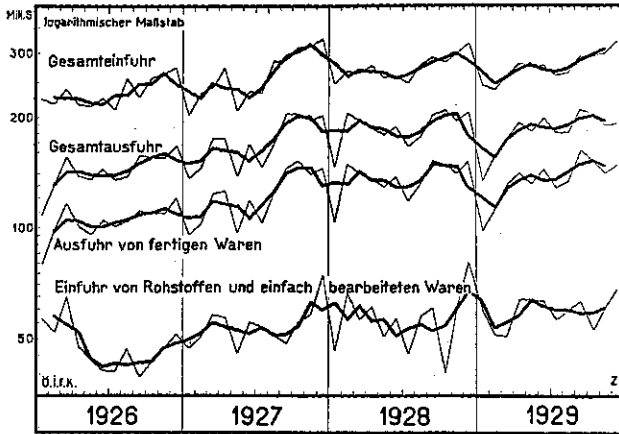
Die schon in diesen Ziffern zum Ausdruck kommende Verringerung der österreichischen Ausfuhr ist natürlich noch deutlicher aus den in der folgenden Tabelle dargestellten Ergebnissen der *Außenhandelsstatistik* zu erkennen. Während hier

	Millionen Schilling			
	Gesamteinfuhr	Gesamtausfuhr	Einfuhr von Rohstoffen	Ausfuhr von Fertigwaren
1926	2.845 (- 2·1%)	1.745 (- 12·1%)	588 (+ 11·0%)	1.274 (- 14·5%)
1927	3.191 (+ 12·2%)	2.099 (+ 20·3%)	674 (+ 20·8%)	1.492 (+ 17·1%)
1928	3.317 (+ 3·9%)	2.249 (+ 10·7%)	712 (+ 5·6%)	1.627 (+ 9·0%)
1929	3.277 (- 1·2%)	2.192 (- 3·4%)	715 (+ 0·4%)	1.619 (- 0·8%)

(letztes Vierteljahr 1929 nach den vorläufigen Monatsziffern)

die Einfuhr im Werte nur verhältnismäßig wenig zurückgegangen ist, hat die Ausfuhr einen Rückgang um rund 3 $\frac{1}{2}$ % erfahren, der nur zum geringeren Teil einem Rückgang der Fertigwarenausfuhr und zum größten Teil dem Rückgang der Holz Ausfuhr zuzuschreiben ist. Dagegen hat die Einfuhr von Rohstoffen bemerkenswerterweise sogar stärker zugenommen als von 1927 auf 1928. Diese Entwicklung steht in einem starken Gegensatz zur Entwicklung im Jahre 1928, in dem gerade die Einfuhr verhältnismäßig langsam zugenommen hatte, während sich die Ausfuhr noch relativ günstig entwickelte. Die Folge davon ist, daß auch

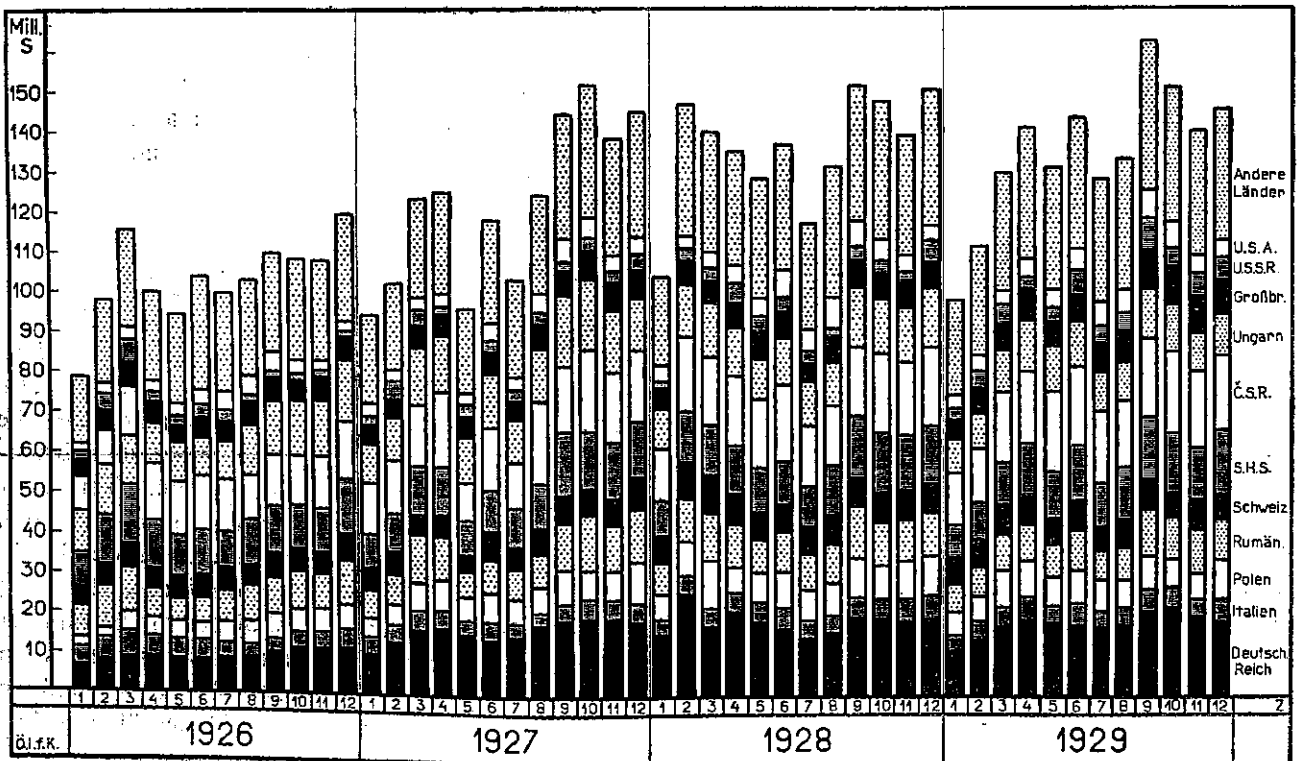
Die Entwicklung des österreichischen Außenhandels.



das Defizit der Handelsbilanz im Jahre 1929 wieder größer war als im Jahre 1928. Wie die folgende graphische Darstellung der Entwicklung der österreichischen Handelsbilanz zeigt, ist die starke Zunahme der Einfuhr, die diese Vergrößerung des Bilanzpassivums bewirkte erst im letzten Vierteljahr eingetreten, während diesmal die gewöhnlich gleichzeitig eintretende Zunahme der Ausfuhr ausgeblieben ist. Man dürfte nicht irregehen, wenn man diese Zunahme der Einfuhr im letzten Vierteljahr bereits als Folge der günstigeren Kreditverhältnisse im Ausland betrachtet.

Schließlich muß noch kurz auf die schon oft eingehend besprochene Entwicklung der *Arbeitslosigkeit* im Jahre 1929 eingegangen werden, die wohl das ungünstigste Moment in der Wirtschaftsentwicklung dieses Jahres darstellt. Gegenüber dem Ende des Jahres 1928 war zum Schluß die Arbeitslosigkeit sowohl in Wien als im übrigen Österreich ziemlich gleichmäßig um rund ein Sechstel gestiegen, nachdem im Spätsommer überall ein seit der Krise von 1926 (bzw. am Anfang 1927) nicht mehr erreichter günstiger Stand zu verzeichnen war. Hervorhebenswert ist dabei, daß sich die bis zu Beginn des Jahres 1929 so auffallende Verschiebung in der verhältnismäßigen

Österreichs Ausfuhr von Fertigwaren nach Bestimmungsländern.



Größe zwischen Wien und dem übrigen Österreich zuungunsten des letzteren im weiteren Verlauf des Jahres nicht mehr fortgesetzt hat.

Keineswegs so ungünstig wie diese Ziffern sind die Ergebnisse der *Insolvenzstatistik*, die im folgenden auf Grund der bekannten Ziffern des „Creditorenvereins von 1870“ wiedergegeben werden.

	Konkurse			Ausgleiche		
	Öster- reich	Wien Länder	übrige Länder	Öster- reich	Wien Länder	übrige Länder
1926 . . . . .	646	259	387	2.684	1.350	1.334
1927 . . . . .	616	220	396	2.616	1.233	1.383
1928 . . . . .	583	167	416	2.080	890	1.190
1929 . . . . .	581	188	393	1.987	861	1.126

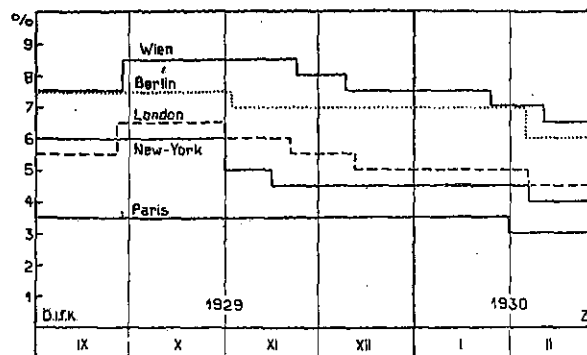
Auch die Entwicklung der Löhne, die sich fast durchwegs weiter gehoben haben, steht zu dem Gesamtbild, das das Jahr 1929 bildet und vor allem zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit in diesem Jahre, in starkem Gegensatz. Nach einer vom „Neunkirchner Verband“ erhobenen Statistik entwickelten sich die durchschnittlichen Löhne gelernter Arbeiter in den angegebenen Industrien folgendermaßen:

	Durchschnittslöhne (Groschen pro Stunde)				
	Metal- industrie	Baum- woll- spinner	Baum- woll- weber	Bau- gewerbe	Bäckerei Braue- rei
1926 . . . . .	137	92	69	142	138
1927 . . . . .	147	92	71	148	146
1928 . . . . .	158	94	73	148	153
1929 . . . . .	170	97	78	164	156

Daß der im letzten Jahr durchwegs eingetretenen Steigerung der Nominallöhne auch eine nicht viel geringere Steigerung der Reallöhne entspricht, geht daraus hervor, daß die Indexziffer der Lebenskosten vom Juli 1928 bis zum Juli 1929 nur von 108 auf 111, bzw. vom Jänner 1929 bis zum Jänner 1930 nur von 109 auf 113 gestiegen ist.

Vor einem Jahr wurde der Rückblick auf das Jahr 1928 mit der Bemerkung geschlossen, daß mit einer Belebung der Wirtschaft erst dann gerechnet werden könnte, wenn die Entwicklung des Weltgeldmarktes einen Zustrom von Krediten ermöglicht. Da diese Wendung inzwischen eingetreten ist, müssen nun auch trotz des wesentlich ungünstigeren Bildes, das diesmal der Rückblick bietet, die Aussichten nun günstiger beurteilt werden, als dies vor einem Jahr der Fall war. Schon die nun zu besprechenden jüngsten statistischen Daten lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß mit dem Ende des abgelaufenen Jahres auch der Tiefpunkt der Abwärtsbewegung so ziemlich erreicht war.

## Die Notenbankdiskontsätze seit September 1929.



### Die Entwicklung im Jänner.

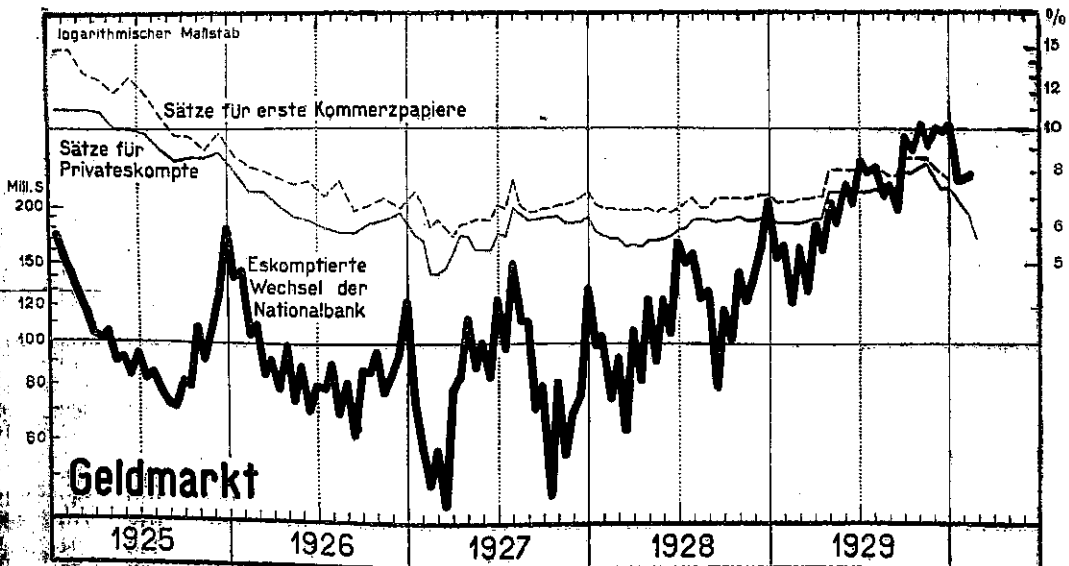
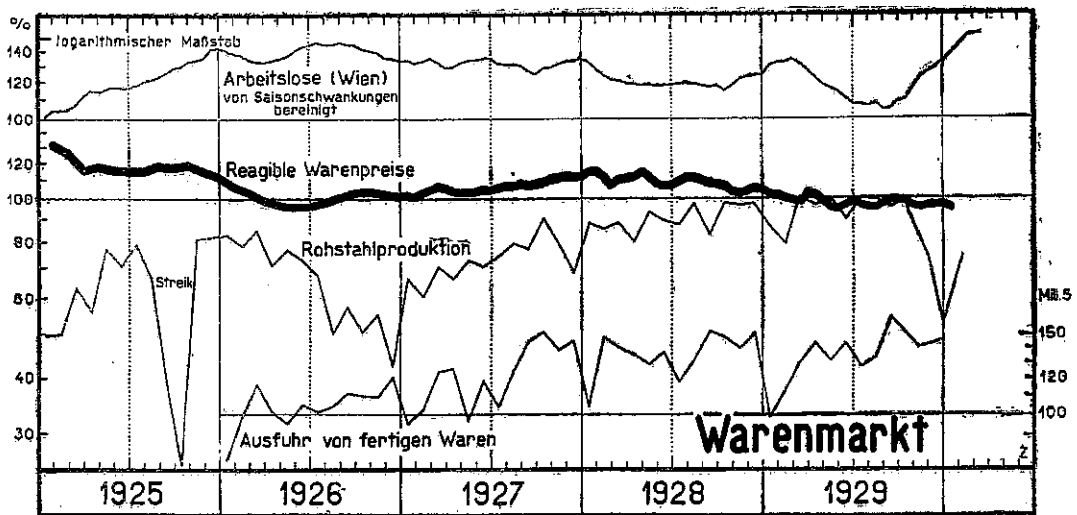
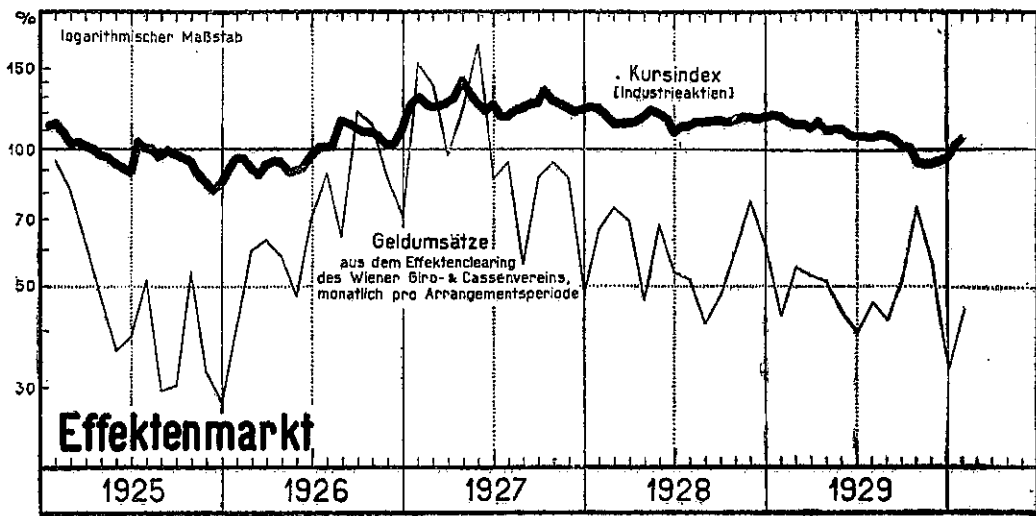
Die ersten sechs Wochen des neuen Jahres waren durch eine außerordentlich schnelle Entspannung des Weltgeldmarktes charakterisiert, die in sukzessiven Diskontherabsetzungen der wichtigsten Notenbanken zum Ausdruck kam. Nicht nur die großen Notenbanken, für deren Diskontsätze die Entwicklung im folgenden Schaubild dargestellt ist, sondern auch die Banken der kleineren Nachbarstaaten konnten ihre Diskontsätze ermäßigen und in Österreich wurde der offizielle Diskontsatz in zwei sukzessiven Herabsetzungen um je  $\frac{1}{2}\%$  u. zw. am 25. Jänner und am 11. Februar auf  $6\frac{1}{2}\%$  herabgesetzt.

Die schnelle Entspannung der inneren *Geldmarktlage* zeigt sich insbesondere in dem starken Rückgang des Eskompteportefeuilles der Nationalbank seit Jahresbeginn, der nur vorübergehend zu Ende Jänner durch stärkere Kreditansprüche unterbrochen wurde. Auch die Devisenbestände der Nationalbank, die in den ersten drei Wochen des Jahres noch die saisonmäßige starke Abnahme zeigten, haben seither wieder zugenommen und allgemein wird von günstigen ausländischen Kreditangeboten berichtet. Infolgedessen sind auch die Zinssätze im Devisenleihgeschäft verhältnismäßig noch stärker zurückgegangen als die Schillingsätze.

Die *Börse*, an der sich bis in die ersten Februartage die Anfang Jänner bemerkte Befestigung fortsetzte, hat seither wieder eine Verflauung erfahren. Die verhältnismäßig starke Steigerung, die die Indexziffer der Industrieaktien in der ersten Februarhälfte noch aufweist, ist zum größten Teil einer außerordentlichen Kurssteigerung eines einzigen Papiers zuzuschreiben. Die Indexziffer der Bankaktien hat ihre Abwärtsbewegung fortgesetzt.

Auch bei den *Preisen* ist bisher ein Einfluß der billigeren Geldverhältnisse nicht festzustellen, wenn auch der Rückgang der Indexziffer der reagiblen Warenpreise in der zweiten Jännerhälfte aufgehört hat.

# Einige typische Reihen zur Konjunkturentwicklung in Österreich.



Wenn aber auch weitere Rückgänge der Produktion nur im geringen Ausmaß zu verzeichnen sind und einzelne Produktionsziffern gegenüber dem tiefen Stand vom Dezember sich im Jänner wieder gehoben haben, kann doch vorläufig von einer Erleichterung der industriellen Lage nicht gesprochen werden. Dies zeigt sich vor allem in der anhaltend starken Zunahme der *Arbeitslosigkeit*, die bis Mitte Februar fortgedauert hat und nun auch in Wien, wenn man die Saisonschwankungen ausschaltet, nahezu wieder den Höhepunkt vom Spätherbst 1926 erreicht hat. Da diesmal die ungünstige Geschäftslage mit dem saisonmäßigen Höhepunkt der Arbeitslosigkeit zusammenfällt, sind die absoluten Ziffern durchwegs die höchsten, die bisher festgestellt wurden (wobei selbstverständlich bei Vergleichen mit 1926 und 1927 berücksichtigt werden muß, daß nun die Altersrentner nicht mehr als unterstützte Arbeitslose gezählt werden). Besonders groß ist, wie schon erwähnt, die Steigerung im Vergleich zum vergangenen Sommer, seit dem die von den normalen Saisonschwankungen bereinigte Indexziffer für ganz Österreich von rund 140 auf 202 hinaufgeschneit ist.

Von den einzelnen Industrien liegen namentlich aus der *Eisenproduktion* wieder etwas günstigere Ergebnisse vor. Mit Ausnahme der Roheisenerzeugung, die sich auch im Jänner noch auf dem außerordentlich tiefen Niveau vom Dezember hielt, ist die Produktion in den verschiedenen Produktionszweigen wieder gestiegen und die schon im Dezember vorgenommene Einschränkung der Produktion bewirkte sogar ein Anwachsen des Auftragsbestandes auf ungefähr den Stand vom September. Daß sich dagegen in der *Metall- und Maschinenindustrie* noch keine Besserung bemerkbar macht, geht aus den Arbeitslosenziffern für diese Produktionszweige hervor. Etwas gebessert scheint sich die Lage in der *Textilindustrie* zu haben, wo

sich zwar in den Produktionsziffern im Dezember noch keine wesentliche Änderung zeigte, dagegen ein namhafter Lagerrückgang eintrat, der die Aussichten freundlicher gestaltet. Auch in den einzelnen Zweigen der *Konfektionsindustrie* macht sich die saisonmäßige Belebung verhältnismäßig früh bemerkbar und in der *Papierindustrie* haben sich im Dezember, für den die letzten Produktionsziffern vorliegen, die Erzeugungsmengen wieder gehoben.

Ziemlich unverändert hielten sich im Jänner die verschiedenen Umsatz- und Verkehrsziffern. Bei den *Giroumsätzen* ist keinerlei bemerkenswerte Veränderung eingetreten und die Güterwagengestellungen der Bundesbahnen zeigten gegenüber dem Dezember fast genau die zu erwartende saisonmäßige Abnahme. Stark zurückgegangen ist jedoch wieder der Eisenbahngüterverkehr mit dem Ausland. Auch die Ergebnisse der Statistik des *auswärtigen Handels* für Jänner zeigen ein recht ungünstiges Bild. Sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr sind von Dezember außerordentlich stark zurückgegangen, stärker als in irgendeinem der vorangegangenen Jahre mit Ausnahme des Vorjahres, in dem die durch die Kälte bewirkten Verkehrsstörungen bei der Ausfuhr einen noch stärkeren Rückgang bewirkten. Besonders stark wurde von diesem Rückgang die Fertigwarenausfuhr getroffen, während die Rohstoffeinfuhr verhältnismäßig am wenigsten zurückgegangen ist. Besonders ungünstig ist dabei, daß die Fertigwarenausfuhr diesmal schon im Dezember gegenüber dem Vormonat eine weit geringere Zunahme aufzuweisen hatte als in irgendeinem der letzten Jahre und die Ausfuhr nach dem Deutschen Reiche in diesem Monat sogar weiter abgenommen hat. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die in vieler Beziehung sehr charakteristische Einfuhr von Maschinen bis zum dritten Vierteljahr 1929.

Einfuhr von Maschinen (in Stücken)

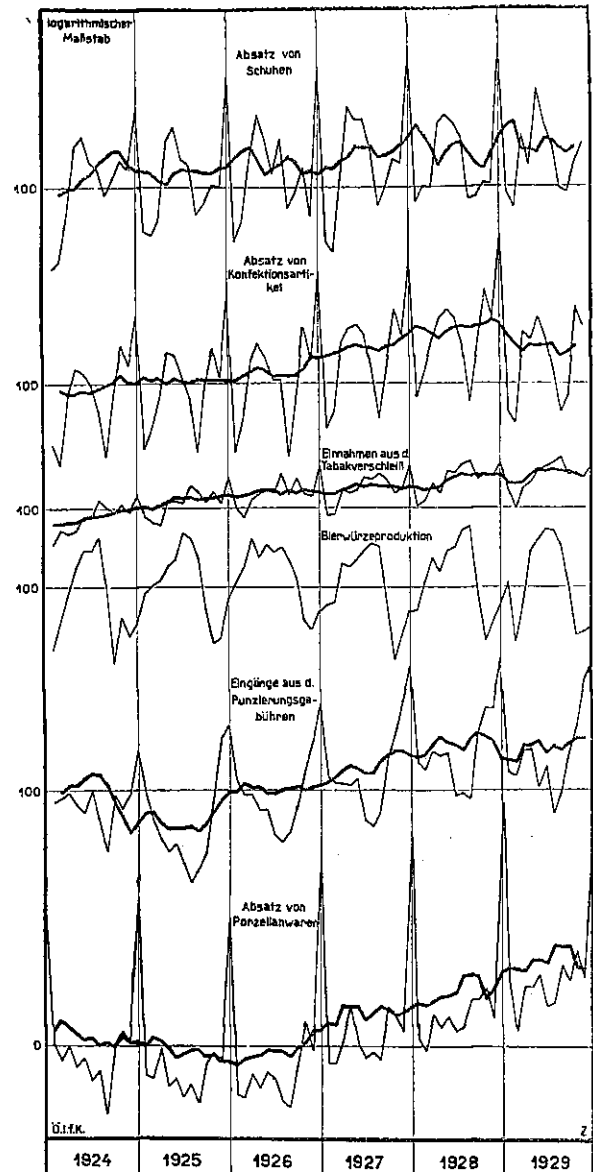
	1927				1928				1929		
	I.	II. Quartal	III.	IV.	I.	II. Quartal	III.	IV.	I.	II. Quartal	III.
Dampfkessel . . . . .	28	20	198	262	154	688	151	186	48	91	80
Verbrennungsmotoren . . . . .	112	203	234	339	280	362	614	731	381	581	1230
Dynamomaschinen und Elektromotoren . . . . .	6617	6080	8980	9623	7261	8413	13109	12777	9944	11684	12721
Dynamomaschinen, Elektromotoren fest mit anderen Maschinen verbunden . . . . .	4488	3628	3411	8744	8122	7361	5025	6514	3624	4138	4083
Motorpflüge . . . . .	21	43	40	99	28	46	126	56	12	21	76
Anderé Bodenbearbeitungs-, Säe- und Düngungsmaschinen (außer Pflüge) . . . . .	658	643	342	566	571	855	606	597	468	996	1160
Webstühle . . . . .	35	179	158	537	344	373	427	232	237	161	164
Bleicherei, Färberei, Druckerei, Appretur und sonstige Textilmaschinen . . . . .	88	84	94	212	244	143	152	119	75	77	84
Holzbearbeitungsmaschinen . . . . .	112	157	143	185	175	202	193	249	142	198	215
Metallbearbeitungsmaschinen . . . . .	384	500	611	609	586	721	791	948	719	1000	821
Lederbearbeitungs-, Schuhmaschinen . . . . .	96	89	132	197	148	104	121	140	94	90	85
Zucker-, Brau- und Mälzereimaschinen . . . . .	64	62	87	53	48	51	65	58	35	108	88
Bäckerei- und Teigwarenmaschinen . . . . .	63	90	140	156	63	78	116	187	61	126	127

Wie daraus zu ersehen ist, haben hier die größten Posten, nämlich Metallbearbeitungs- und Bodenbearbeitungsmaschinen, sowie die Verbrennungsmotoren bis zum Schluß eine Steigerung bzw. einen verhältnismäßig hohen Stand aufgewiesen, während die verschiedenen kleineren Posten, namentlich die gewerblicher Verwendung dienenden Maschinen im letzten Jahre eine recht unregelmäßige Bewegung aufwiesen und die in der Textilindustrie verwendeten schon seit längerer Zeit einen Rückgang zeigen.

Die nebenstehende graphische Übersicht wiederholt die vor einem Jahr gegebene Darstellung der verschiedenen Indexziffern über die *Entwicklung des Konsums*. Im allgemeinen zeigt sich dabei, daß auch im Absatz von Konsumartikeln sich der Konjunkturrückgang entweder in einer ausgesprochenen Verminderung der Kleinhandelsumsätze, wie besonders deutlich im Konfektionsgeschäft, oder doch in einem Stillstand der bisher aufwärtsgerichteten Bewegung, wie beim Eingang der Punzierungsgebühren und den Eingängen aus dem Tabakverschleiß zeigt. Verhältnismäßig stabil hielt sich dagegen der Bierverbrauch, während in den starken Schwankungen der Kurve der Schuhumsätze vor allem die Unregelmäßigkeit der Witterung zum Ausdruck kommt. Diese Kurve leidet noch besonders daran, daß die Zahl der berücksichtigten Firmen zu klein ist, doch hofft gerade hier das Institut, dank der Mitarbeit des Verbandes Österreichischer Schuhhändler, schon in nächster Zeit eine weitaus umfassendere Indexziffer an ihre Stelle setzen zu können. Am günstigsten von allen Branchen, für die Umsatzziffern zur Verfügung stehen, hat sich der Absatz von Porzellanwaren entwickelt, der ungefähr im gleichen Tempo weiter gestiegen ist wie im Jahre 1928.

Die Ziffern der *Insolvenzstatistik* sind zwar im Jänner gegenüber dem Vormonat sowohl bezüglich der neueröffneten Ausgleiche wie der Konkurse wieder gestiegen, doch verhältnismäßig viel weniger als sonst zu Jahresbeginn und waren dadurch auch im Gesamtbetrag niedriger als im Jänner der beiden vorangegangenen Jahre. Dagegen waren die Ziffern der beim Exekutionsgericht Wien eingelaufenen *Exekutionsanträge* sehr hoch und zwar nahezu um ein Viertel höher als ein Jahr vorher, wie dies schon seit September dauernd der Fall ist. Die Zahl der *Neueintragen im Handelsregister* Wien ist in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres zurückgegangen, die der Löschungen wieder stark gestiegen.

### Einige Reihen zur Entwicklung des Verbrauches. Durchschnitt 1924/25 = 100



— Ursprungswerte. — Laufender Dreimonatsdurchschnitt der von Saisonschwankungen bereinigten Werte.

Das Gesamtbild, das sich so ergibt, zeigt vor allem, daß sich im Jänner der im Dezember so stark hervorgetretene Rückgang nicht weiter fortgesetzt hat. Dies dürfte wohl zum Teil mit der ungewöhnlich warmen Witterung im Jänner zusammenhängen, aber immerhin auch schon eine Auswirkung der leichteren Kreditverhältnisse bilden. Es besteht jedoch kein Anlaß darauf schon für die nächste Zeit die Erwartung einer schnellen Besserung zu gründen. Die wenigen schon für Februar verfügbaren Zahlen zeigen vielmehr, daß das Einsetzen normaler Wintertemperaturen noch eine neue sehr starke Steigerung der Arbeitslosigkeit gebracht

(Fortsetzung des Textes auf S. 31.)









Arbeitslosigkeit (zu Ende des Monats)

Table with columns: Insolv. Verenzen (1a), Konkurse, Mitgliederstand der Wiener Krankenkassen, Österreich, Wien, Österreich ohne Wien, Österreich, Wien, Österreich ohne Wien, Österreich, Wien, Österreich ohne Wien, Gesamt, Metall-Industrie (17), Textil-Industrie, Leder- u. Haut-Industrie, Chemische und Kautschuk-Industrie (17), Holz-Industrie (17), Anzahl, Durchschnitt von 1923 = 100, Zur Vermittlung vorgemerkte Arbeitslose, Zeit.

12a) Im Durchschnitt pro Woche. Nach dem Creditorenverein von 1870. 13) Einschließlich der Beihilfempfänger, aber ohne die in der Produktivität Arbeitslosenunterstützung Beschäftigten, seit Oktober 1927 auch ohne Altersrentner. 14) Die verwendeten Saisonindizes sind am Fuß der Tabelle der Halbmonatlichen wiederzugeben. 15) Mit dem Monat Juni wurden unter die Krankenversicherten ungehörig 40.000 nicht arbeitslosenversicherungspflichtige Hausgehilfen und Lehrlinge aufgenommen. 16) Ad Jänner 1929 für Wien teilweise veränderte Erhebungsgrundlage. \* Vorläufige Ziffern. - † Revidierte Ziffern.



hat, die in diesem Monat ihren saisonmäßigen Höhepunkt zu erreichen pflegt. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit und die Zunahme der Beschäftigung dürfte mit dem Frühjahr zunächst ziemlich langsam einsetzen und eine stärkere Belebung noch einige Monate auf sich warten lassen. Da in den letzten Jahren der Umschlag zum Besseren oder Schlechteren in der Regel zu Beginn der Herbstsaison erfolgte, ist es nicht unwahrscheinlich, daß heuer erst dann eine stärkere Besserung eintreten wird. Auch wenn die bevorstehende Bundesanleihe bald erledigt und schon in nächster Zeit weitere langfristige Kredite hereinkommen sollten, ist eine *Auswirkung auf den allgemeinen Geschäftsgang kaum vor dem Sommer zu erwarten. Bis dahin wird man, wie schon vor einem Monat betont, zunächst noch mit einem Fortdauern der Depression mit leicht abwärtsgerichteter Tendenz und im Frühjahr wahrscheinlich mit einer sehr langsamen Besserung zu rechnen haben.*

#### VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA.

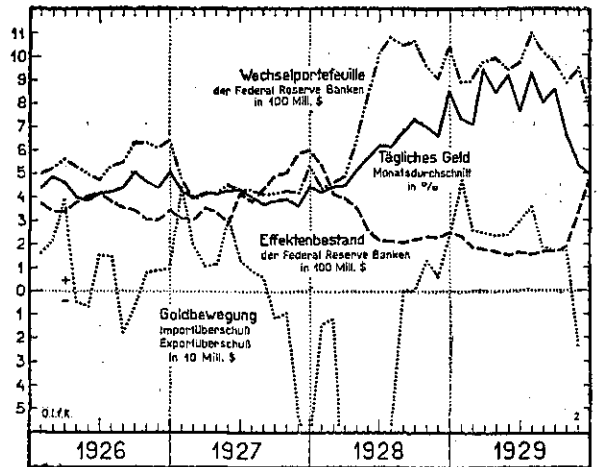
Das Jahr 1929 ist für die amerikanische Wirtschaft ein Jahr bewegter Ereignisse gewesen. Denn es sah eine beispiellose Börsenspekulation und erlebte im letzten Viertel des Jahres deren scharfen Abstieg und einen nicht unempfindlichen allgemeinen Rückschlag. Obwohl der Kurssturz an der Börse das am meisten besprochene Ereignis gewesen ist, stellt sich jetzt heraus, daß die Industrie als solche eine schon viel länger andauernde rückläufige Periode mitgemacht hat, die gegenwärtig bereits den siebenten Monat erreicht hat. Die übertriebene Aufmerksamkeit, die man — begreiflicherweise — der Börsenspekulation geschenkt hatte, hat nachgelassen und man wendet das Augenmerk jetzt mehr der industriellen Entwicklung zu. Man glaubt daher, daß es nicht mehr so sehr auf die Kreditverhältnisse ankommen werde, daß nicht sie allein entscheidend sind, sondern daß die „allgemeine Geschäftslage“ ausschlaggebend sein wird. Der Readjustierung der Industrie, die sich in allerjüngster Zeit bemerkbar macht, ist aber doch eine Gesundung der allgemeinen Börsenlage vorausgegangen und es darf wohl ruhig behauptet werden, daß sie nicht eingetreten wäre, hätte die Börse weiterhin große Kapitalien absorbiert und dadurch den ruhigen Gang der Produktion gestört. An einer darniederliegenden Börse hat die Industrie kein Interesse und da sich jetzt in den letzten Wochen gleichzeitig sowohl eine Belebung der Börsenspekulation — die sich aber in sehr mäßigen Grenzen hält —, als auch eine bescheidene Belebungs-

der industriellen Tätigkeit gezeigt hat, so ist zu erwarten, daß es sich hier um ein Phänomen handelt, dem Dauer beschieden sein wird. Hinzu kommt noch, daß die Lage weder von der Geschäftswelt noch von den bankpolitischen Kreisen als wirklich ungünstig beurteilt wird, sondern im Gegenteil sich der Optimismus wieder einstellt, der ja ein wichtiger treibender Faktor der Wirtschaft ist. Trotz der großen Kursverluste und der von dort aus um sich greifenden ungünstigen Ereignisse, ist die Gesamtwirkung des Krachs nicht so ungünstig gewesen, wie man hätte glauben mögen. Dies zeigt sich besonders an einer Ziffer, nämlich der der Konkurse, die zahlenmäßig gegenüber dem Jahr 1928 sogar geringer waren, jedoch im Jahr 1929 annähernd die gleiche Wertziffer erreichten. Der Börsenkrach hatte auch in New York nur den Zusammenbruch einiger unbedeutender Maklerfirmen zur Folge, irgendwelche namhafte Häuser wurden nicht betroffen, was beweist, wie gut Banken und Makler auf den Krach vorbereitet waren.

Der gegenwärtige *Diskontsatz* der New Yorker Federal Reserve Banken beträgt 4<sup>0</sup>/<sub>10</sub>. Am 8. August erhöhte die Bank von 5<sup>0</sup>/<sub>10</sub> auf 6<sup>0</sup>/<sub>10</sub>. Am 31. Oktober begann mit der Herabsetzung auf 5<sup>0</sup>/<sub>10</sub> die Serie der Ermäßigungen, die in New York eingeleitet wurde und nachher in ganz unglaublich rascher Weise auf sämtliche Notenbanken übergriff. Schon am 15. November ermäßigte die Bank abermals auf 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>10</sub>, am 6. Februar auf 4<sup>0</sup>/<sub>10</sub>. Die internationale Gestaltung der Diskontbewegungen ist an anderem Ort in diesem Bericht dargestellt. Die Geldverflüssigung, die sich auf dem New Yorker Markt gezeigt hat, ist in der Tat beträchtlich, obwohl sie nicht an die europäische heranreicht. Der Privatdiskont liegt mit 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub><sup>0</sup>/<sub>10</sub> schon wieder wesentlich tiefer als dem gegenwärtigen offiziellen Zinsfuß entspricht. Es ist derzeit jedoch leichter, Geld für kurze Frist zu bekommen, Zeitgeld ist immer noch knapp. Und trotz der Diskontermäßigung, die sich als sehr heilsam erwiesen hat, rechnet man nicht damit, daß sehr leichte Geldbedingungen vorherrschend sein werden, zumal Ende Februar sich eine saisonmäßige Versteifung anzubahnen pflegt, die dieses Jahr um so stärker werden könnte, als mit der saisonmäßigen Verbesserung der Lage der Industrie auch eine solche eintreten dürfte, die als konjunkturell zu werten wäre. Ein weiterer Grund, der einer stärkeren Erleichterung auf dem Geldmarkt entgegenwirkt, ist in der großen Tätigkeit auf dem Obligationenmarkt zu erblicken. Interessant ist, in wie schneller Weise die *Maklerdarlehen*, die ja einen der Hauptfaktoren für die Börsenspekulation dar-

gestellt haben, abgebaut worden sind. Ihr Maximum erreichten sie am 23. Oktober mit 6.634 Millionen Dollar. Dieser Betrag wurde bis zum 24. Dezember praktisch halbiert, da er damals nur noch 3.328 Millionen Dollar ausmachte. In den letzten Wochen ist wieder eine leichte Zunahme festzustellen, die aber gänzlich unbedeutend ist und pro Woche kaum 4 Millionen Dollar ausmacht. 60% des Abstieges der Maklerdarlehen gehen auf Kosten der in diesen Berichten des öfteren geschilderten „account of others“; es ist also wie seinerzeit die Inflation der Darlehen außerhalb des gesamten Bankensystems vor sich gegangen ist, auch die Deflation auf solchem Wege geschehen. Einen wesentlichen Anteil hatte auch der Rückstrom großer Summen europäischer Gelder, was dann als weitere Folge bewirkte, daß die europäischen Wechselkurse in die Höhe gingen, worauf Goldexporte der Vereinigten Staaten einsetzten, die bis Ende Dezember dauerten. Vom 1. November bis Ende Dezember wurden 112 Millionen Dollar Gold abgegeben. Im Jänner ist dann ein Ausgleich eingetreten und die Goldverluste haben aufgehört. Es würde aber keinesfalls von kredithemmender Wirkung sein, sollten solche Exporte jetzt wieder ein-

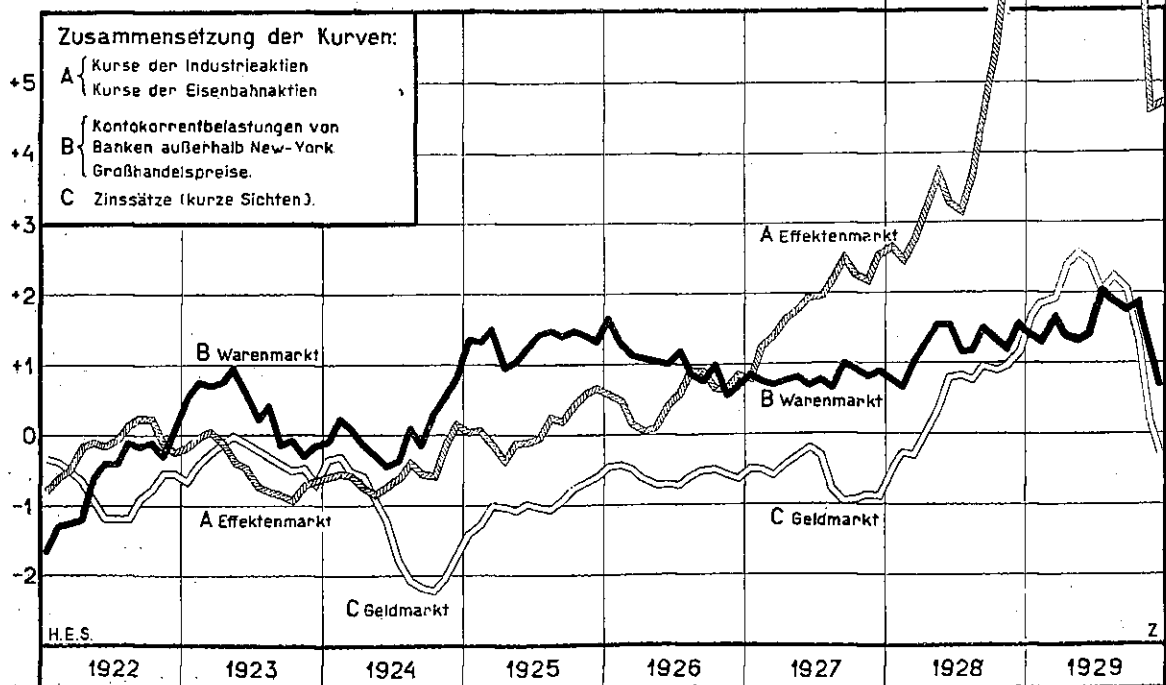
**Zur Lage des amerikanischen Geld- und Kreditmarktes.**



treten, da die Federal Reserve-Banken leicht in der Lage sind, das gegenwärtige Kreditvolumen aufrechtzuerhalten.

Die Politik der Federal Reserve-Banken ist auf Erleichterung abgestellt. Sie waren insbesondere auf dem offenen Markt sehr tätig und nahmen große Mengen von Regierungsschuldscheinen an sich, so daß sie Ende Dezember um 350 Millionen Dollar

**Harvard-Barometer für die Vereinigten Staaten.**



mehr Obligationen hielten als im Oktober. Das Deckungsverhältnis für das ganz System betrug Ende Jänner 1930 78·3% gegen 69·4% für Ende Jänner 1929. Die Mitgliederbanken haben ihre Ansprüche an das System weitestgehend eingeschränkt und stehen derzeit auf rund 400 Millionen Dollar, was dem durchschnittlichen Stande der Jahre 1925 bis 1927 also der Zeit größter Geldflüssigkeit entspricht.

Nach dem großen Kurszusammenbruch verkehrte die *Börse* begrifflicherweise sehr schwach. Auch jetzt beträgt der durchschnittliche Aktienumsatz nur 3 Millionen Stück pro Tag gegenüber dem Tagesumsatz von 16 Millionen zur Zeit des Höhepunktes der großen Spekulation. Der Jänner findet eine noch ausgesprochen verstimmte Börse. Im Februar jedoch machte sich eine leichte, aber dennoch beharrliche Besserung bemerkbar. Die Bewegung der Aktienindices zeigt die Abwärtsbewegung ebenso deutlich wie dies bei der beigegebenen graphischen Darstellung der Fall ist. Von einem Höchststand von 364·0 für September sank im Verlauf von 2 Monaten das Kursniveau auf 232·6, für Dezember ist dagegen schon wieder ein leichter Anstieg auf 246·9 festzustellen, ein Niveau, das sich

wahrscheinlich auch für den Jänner wird haben halten lassen. Die prozentuelle Senkung ist aber nicht die gleiche bei den Industrieaktien, für die diese Ziffern gelten, und den Eisenbahnaktien, die nur von 182·0 für September auf 143·6 gesunken sind, jedoch ist die Rolle der Eisenbahnpapiere, die früher einmal an der New Yorker Börse eine unbedingt überragende Stellung einnahmen, erheblich zusammengeschrumpft und heute sind sie nur von geringerem Interesse.

Es ist begrifflich, daß nach dem Erlöschen der Börsentätigkeit dem *Kapitalmarkt* wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde und daß diejenigen Firmen und ausländischen Regierungen, die den dringendsten Geldbedarf hatten, die erste halbwegs brauchbare Gelegenheit ausnützen, um sich Mittel zu verschaffen. Die Gesamtemission hat im Jänner 881 Millionen Dollar betragen, gegenüber 703 Millionen im Jänner 1929, davon entfallen 80% auf Obligationen. Vor etlichen Monaten war das Verhältnis noch umgekehrt und es war den Emissionen von Obligationen praktisch unmöglich, mit Aktienemissionen zu konkurrieren. Diese große Tätigkeit auf dem Emissionsmarkt dürfte auch, wie man allgemein annimmt, während der nächsten Monate

Wirtschaftszahlen für die Vereinigten Staaten 1928—1929

Zeit	Kapitalmarkt										Produktion			Umsätze				
	Fed. Res. B.			Börse				Zins <sup>2)</sup>		Preise <sup>3)</sup>	Produktion			Umsätze				
	Goldbewegung <sup>1)</sup>	Wechselportfeuille <sup>2)</sup>	Effektenbestand <sup>3)</sup>	20 Eisenbahnaktien <sup>4)</sup>	20 Industrieaktien <sup>5)</sup>	Aktienumsatz	Kontokorrentbelastungen N. Y. Banken	Commercial Paper	Tägliches Geld		Gesamte Fabrikation	Bergbau	Offene Bestellungen U. S. Steel Corp. <sup>6)</sup>	Wagengestellung	Kontokorrentbelastungen <sup>7)</sup>	Umsätze von 500 Warenhäusern	Export	Import
										Millionen \$								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
<b>1928</b>																		
Jänner	- 13·8	439	529	138·7	198·9	56·9	37·9	3·88	4·22	96·3	102	98	4·28	376	12·3	88	410	338
Febr.	- 11·1	463	411	134·4	195·6	47·0	32·7	3·98	4·45	96·4	105	98	4·40	376	10·8	85	372	351
März	- 94·9	489	395	138·3	204·0	85·0	44·8	4·00	4·50	96·0	104	96	4·34	427	12·5	103	421	380
April	- 91·2	637	353	142·4	211·7	80·5	41·8	4·22	5·12	97·4	103	96	3·87	390	12·0	102	364	345
Mai	- 81·7	826	257	145·1	217·2	82·4	45·3	4·41	5·65	98·6	102	98	3·42	444	12·5	107	422	354
Juni	- 79·9	1012	118	137·9	209·1	63·9	45·5	4·74	6·19	97·6	103	91	3·64	433	13·0	103	389	317
Juli	- 63·9	1079	214	137·4	211·1	39·2	35·1	5·00	6·12	98·3	104	92	3·57	429	11·9	78	379	318
Aug.	+ 0·8	1045	209	139·3	224·0	67·2	35·1	5·25	6·75	98·9	107	95	3·62	481	11·6	85	380	347
Sept.	+ 0·5	1064	223	142·8	239·8	90·6	38·7	5·25	7·31	100·1	108	99	3·70	466	12·0	106	422	321
Okt.	+ 13·3	960	234	141·3	248·7	98·8	45·1	5·25	7·00	97·8	106	105	3·75	525	13·8	123	555	357
Nov.	+ 6·7	901	229	147·9	273·8	115·4	45·5	5·25	6·62	96·7	101	104	3·67	441	12·6	122	545	326
Dez.	+ 23·3	1039	254	147·4	280·8	92·8	52·7	5·25	8·50	96·7	103	102	3·98	365	14·3	188	475	339
<b>1929</b>																		
Jänner	+ 47·2	891	235	153·7 <sup>8)</sup>	306·0	110·8	54·7	5·25	7·35	97·2	110	109	4·11	404	13·6	92	491	569
Febr.	+ 25·5	893	188	155·6	309·9	78·0	46·3	5·38	7·09	96·7	113	114	4·14	379	11·7	86	442	369
März	+ 24·8	978	180	153·6	311·2	105·7	55·4	5·67	9·38	97·5	115	99	4·41	416	13·2	110	490	384
April	+ 23·1	991	169	150·7	307·9	82·6	48·0	5·88	8·50	96·8	117	104	4·43	433	13·1	104	426	411
Mai	+ 23·6	951	158	150·9	315·0	91·3	50·0	5·93	9·15	95·8	117	103	4·30	465	12·8	110	385	400
Juni	+ 30·2	972	163	156·6	315·4	69·6	43·3	6·00	7·69	96·4	119	99	4·26	447	12·9	105	393	353
Juli	+ 34·7	1100	155	172·8	343·8	93·4	49·2	6·00	9·30	98·0	114	101	4·09	471	14·0	80	403	354
Aug.	+ 18·4	1013	165	177·8	360·7	95·7	49·0	6·03	8·06	97·7	114	103	3·66	504	13·4	90 <sup>9)</sup>	381 <sup>8)</sup>	369 <sup>8)</sup>
Sept.	+ 17·6 <sup>8)</sup>	974	175	182·0	364·0	100·1	50·3	6·12	8·56	97·5	112	106	3·90	474	13·2	109	438	351
Okt.	+ 17·5	885	191	169·9	320·6	141·7	63·3	6·09	6·55	96·3	105	106	4·09	520	15·4 <sup>8)</sup>	128	528 <sup>8)</sup>	391 <sup>8)</sup>
Nov.	+ 23·2	944	336	143·6	232·6	72·5	53·6	5·55	5·38	94·4	96*	98	4·13	418	15·3 <sup>8)</sup>	123	448	339
Dez.	- 88·8	755	467	147·5	246·9		39·9	5·00	5·00									

<sup>1)</sup> Nettoexport (+) Nettoimport (-). — <sup>2)</sup> Monatsdurchschnitt. — <sup>3)</sup> Index des Bureaus of Labor. — <sup>4)</sup> Monatsletzter. — <sup>5)</sup> 133 Städte. Mitgeteilt von der „Harvard Economic Society“. \*) Vorläufige Ziffer. — § Revidierte Ziffer.

andauern. Sie ist, wie schon erwähnt, einer der Gründe dafür, daß die Gelderleichterung nicht in jenem Ausmaße vor sich gegangen ist, wie es hätte der Fall sein können.

Der *Produktionsindex* spiegelt deutlich die Bewegung wieder, die schon eingangs erwähnt wurde: Im Juni erreichte der Gesamtproduktionsindex mit 119 ein absolutes Maximum, von diesem Zeitpunkt an begann ein Abstieg, der den Index für Oktober auf 105 brachte und für November auf 96, letztere ist eine vorläufige Ziffer, und es ist sehr leicht möglich, daß eine Korrektur nach unten noch erforderlich ist. Für die Monate Dezember — Jänner liegen auch keine provisorischen Ziffern vor, jedoch wird erwartet, daß die Dezemberrziffer abermals tiefer liegen wird. Im Jänner hat sich schon eine Erholung bemerkbar gemacht, die weniger durch ihre Größe als vor allem durch ihre Plötzlichkeit überrascht hat. Eine ganze Anzahl von interessanten Bewegungen der Produktion sind im Jahre 1929 vorgefallen. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Produktion der Autoindustrie, jedoch nicht etwa deswegen, weil dem Auto aus irgendwelchen psychologischen Gründen größte Aufmerksamkeit geschenkt wird, sondern vor allem aus dem Grunde, daß der in Amerika oft zitierte Ausspruch, wonach die Prosperität der amerikanischen Wirtschaft durch die Autoproduktion bestimmt wird, tatsächlich ein Richtiges an sich hat. Im Jahr 1929 wurden nicht weniger als 5,358.361 Automobile produziert, dies ist ein noch nie dagewesener Rekord; gegenüber dem Jahre 1928 handelt es sich um eine Steigerung von 22·90%, gegenüber 1927 um eine solche von 57·50%. Für 1930 schwanken die Schätzungen der wahrscheinlichen Produktion zwischen 4 und 5 Millionen. Die Beurteilung der Aussichten der Industrie ist aber sehr widerspruchsvoll und die gleichen namhaften Autohersteller haben im Verlauf von wenigen Wochen Schätzungen abgegeben, die um 400.000 bis 500.000 Wagen voneinander abweichen. Der allgemeine Niedergang der Produktion zu Ende vorigen Jahres geht zu Lasten der Auto-, Eisen- und Stahlproduktion und der Bautätigkeit. Im November und Dezember wurde die Autoherstellung um nicht weniger als 42% gekürzt; man sieht, in welcher ungemein lebhafter Weise die Produktion größter Industrien in den Vereinigten Staaten schwankt.

Daß es mit der Aussage, wonach die Autoherstellung die Tätigkeit der anderen Industrien stark beeinflußt, ein Richtiges hat, beweisen folgende Angaben: Nach dem Iron Age wurde festgestellt, daß die Autoindustrie im Jahre 1928 18% der

gesamten Eisen- und Stahlproduktion verbrauchte. Für die früheren Monate 1929, also die Zeit, in der die höchsten Monatsdurchschnitte erreicht wurden, stieg der Verbrauch auf 25%. Die National Automobile Chamber of Commerce hat für 1929 festgestellt, daß der Anteil des Verbrauches der Automobilindustrie an den wichtigsten Rohstoffen in Prozenten des Gesamtverbrauches ausgedrückt, sich wie folgt gestaltet:

	Anteil am Gesamtverbrauch der Vereinigten Staaten
Gummi . . . . .	85%
Glasscheiben . . . . .	67%
Eisen und Stahl . . . . .	19%
Kupfer . . . . .	15%
Holz . . . . .	18%
Blei . . . . .	27%

Hinzu käme noch zu erwähnen, daß die durch die gleiche Industrie beanspruchte Zahl von Eisenbahnwagen im Jahre 1929 3·6 Millionen Stück betrug. Es ist nun klar, daß, wenn diese Industrie ihre Produktion in einzelnen Monaten um über 40% herabsetzen muß, sich die Wirkungen in sehr fühlbarer Weise für die anderen Industrien einstellen müssen. Ungünstig ist, daß die Händler derzeit große Vorräte halten und außerdem das Gespenst des alten Autos den Markt immer stärker beunruhigt.

Einige Großindustrien sind dadurch in Unruhe versetzt, daß sich eine stärkere Handhabung der Antitrustgesetzgebung ankündigt. Die Petroleumproduktion ist von einzelnen Firmen besonders in den mittelwestlichen Staaten der Union eingeschränkt worden, aber diese Maßnahme dürfte kaum von großer Wirkung sein. Die jüngsten Industrieberichte lauten relativ günstig, so wird vor allem eine leichte Besserung der Aussichten der Bauindustrie gemeldet. Die offenen Bestellungen der Stahlindustrie haben wieder zugenommen und sind derzeit höher als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Die Ausdehnung der Stahlproduktion der letzten Wochen ist von keiner Steigerung der Preise begleitet worden, was darauf hindeuten könnte, daß auch größere Vorräte vorhanden gewesen sind.

Die *Preise* haben ihre seit Juli 1929 andauernde Abwärtsbewegung auch in den restlichen Monaten des Jahres mitgemacht und sind in empfindlicher Weise gesunken. Der Index fiel von 98·0 auf 94·4 für November. Der bekannte Bradstreet's Index, der auch für den Jänner schon vorliegt, zeigt nicht nur die gleiche Entwicklung, sondern auch ein Andauern der Senkung bis in den Jänner. Er fiel von 12·67 für September auf 11·68 für



Jänner. Am stärksten betroffen von der Senkung sind Metalle wie Blei, Zink, ferner sind Kupfer, Wolle, Seide, Schweine, Mais und Petroleum alle im Preis zurückgegangen, wogegen Roheisen und Stahl sich praktisch auf unverändertem Niveau halten.

Da es in Amerika an einer brauchbaren *Arbeitslosenstatistik* mangelt, kommen nur Ersatzziffern, Indices und Schätzungen in Betracht. So wird gegenwärtig die Arbeitslosigkeit mit 10% der Erwerbstätigen angegeben und der amerikanische Arbeitsmarkt wies für November gegen Oktober eine um 3,6% gesteigerte Arbeitslosigkeit aus. Oktober und November waren die beiden kritischen Monate. In den letzten drei Monaten dürfte sich eine andere als saisonmäßige Entwicklung nicht eingestellt haben. Die Zahl der von September bis November entlassenen Fabrikarbeiter wird auf 421.000 geschätzt und nach vorsichtigen Angaben beträgt die Gesamtarbeitslosigkeit rund 3 Millionen; allerdings ist zu bedenken, daß die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit eine viel geringere ist als in Europa.

Das Jahr 1929 schloß für den amerikanischen *Außenhandel* mit einem Ausfuhrüberschuß von 850 Millionen Dollar gegenüber 1038 Millionen Dollar für 1928. Die Ausfuhr belief sich auf 5,3 Milliarden, die Einfuhr auf 4,45 Milliarden. Den größten Posten der Ausfuhr bildete die Baumwolle, an zweiter Stelle kommen Maschinen, die im Werte von 600 Millionen Dollar exportiert wurden, was gegen 1928 eine Steigerung um 100 Millionen Dollar ausmacht. Autos wurden 10% mehr ausgeführt als 1928, im Gesamtwert von 550 Millionen Dollar. Die Zahl der ausgeführten Wagen wird mit 500.000 angegeben, was einen Durchschnittspreis von über 1000 Dollar pro Wagen bedeutet. Der Exportüberschuß im Jänner betrug 105 Millionen Dollar gegen 123 Millionen im Dezember. Der Import stellt sich auf 312 Millionen und die Ausfuhr auf 417 Millionen Dollar.

### UNGARN.

In den letzten beiden Monaten des Jahres 1929, sowie in den ersten Wochen 1930 hat sich die allgemeine Wirtschaftslage Ungarns weiterhin ungünstig gestaltet; ob man es jedoch mit einer ausgesprochenen Depression zu tun habe, wird verschiedentlich beurteilt. So meint insbesondere die ungarische Nationalbank, daß es sich nicht um eine Depression handelt, sondern nur um eine mehr oder minder zufällige Häufung ungünstiger Umstände. Für die weitere Beurteilung sind insbe-

sondere zwei Faktoren von maßgebender Bedeutung. Erstens die Regelung der ungarischen Reparationsverpflichtungen im Haag, die für Ungarn eine sehr günstige Wendung genommen hat und zweitens das Aufhören der finanziellen Anspannung auf dem Weltgeldmarkt. Ungarn ist vielleicht noch mehr als Österreich bestrebt, langfristige Kapitalien ins Land zu ziehen. Seit der Völkerbundanleihe von 1924 hat der Staat keine Anleihe mehr aufnehmen können. Jedoch ist man sich darüber völlig im klaren, daß Auslandsanleihen seitens des Staates und der Gemeinden auch äußerst ungünstige Wirkungen erzielen können, wofür nicht für eine unbedingt produktive Verwendung dieser Kapitalien Vorsorge getroffen wird. Notenbankpräsident wie Ministerpräsident haben ausdrücklich vor zu großem Optimismus in dieser Hinsicht gewarnt. Die Staatseinnahmen haben sich in unzureichender Weise entwickelt, was wohl mit der nachlassenden Konjunktur in Zusammenhang stehen dürfte, die Ausgaben jedoch sind nicht gesunken.

Auf dem *Geldmarkte* machte sich im Verlaufe der allgemeinen Entspannung eine Erleichterung bemerkbar; die Notenbank ermäßigte in rascher Folge ihren Diskontsatz, am 25. Jänner von 7½% auf 7% und am 13. Februar abermals auf 6½%, so daß Ungarn wie Österreich den gleichen Diskontsatz haben. Kurzfristiges Geld ist in reichlichem Maße angeboten, hauptsächlich von London; dem Privatkontsatz sind Herabsetzungen der offiziellen Bankrate vorangegangen. Ungünstig ist, daß die Wechselproteste stark zugenommen haben; im Oktober wurden um 74% mehr zum Protest eingereicht als im gleichen Monat des Vorjahres, im November 67% mehr, für die späteren Monate liegen noch keine Ziffern vor. Der nächste Kapitalzufluß dürfte durch die 3. Tranche der Schwedenanleihe zustande kommen. Die geringe Geschäftstätigkeit, vor allem auch was die Börse angeht, zeigt sich an der 13%igen Senkung des Index der Umlaufgeschwindigkeit der Kontokorrenteinlagen für die letzten 11 Monate. Die *Börse* steht immer noch im Zeichen des Rückflusses ungarischer Aktien aus dem Ausland. Während die Kurse bisher ohne nennenswerte Unterbrechung nachgegeben haben, sind sie in den letzten Wochen nicht mehr gewichen. Da sich auch für Ungarn die Börse als ein sehr empfindlicher Anzeiger der allgemeinen Geschäftslage erwiesen hat, so wäre dies ein günstiges Anzeichen. Auf dem *Kapitalmarkt* haben sich nennenswerte Ereignisse nicht zugetragen. Die kurzfristigen Verpflichtungen Ungarns gegenüber dem Ausland dürften auch im Jahre 1929 gleichge-

blieben sein und werden auf rund 600 Millionen Pengö geschätzt, eine Ziffer, die der für Österreich außerordentlich nahekommt.

Die Textilindustrie hat ihren inländischen Absatz trotz des gesunkenen Konsums erhöhen können; dafür ist die Einfuhr an Textilien stark zurückgegangen. Verschiedene Kartelle dieser Industrie sind aufgelöst worden, was Preissenkungen und einen scharfen Wettbewerb zur Folge hatte. Einige Firmen haben ihre Zahlungen eingestellt und es ist auch zur Stilllegung einiger Fabriken gekommen. Der Kohlenverbrauch der Industrie im allgemeinen ist gesunken. Die Kohlenkonjunktur ist jedenfalls empfindlich zurückgegangen, was sich besonders nach den glänzenden Verhältnissen des vorigen Winters empfindlich bemerkbar machte. Man glaubt aber, daß die Gewinne der Industrie trotzdem nicht geringer ausfallen werden als im Jahre 1928. Der durch die Senkung der internationalen Getreidepreise hervorgerufene Abstieg der ungarischen landwirtschaftlichen Kaufkraft wird am besten durch einen Index illustriert, der für Jänner 1929 mit 90·2 auf 79·5 für Jänner 1930

gesunken ist. Die übrigen Preise sind fast unverändert. Die Bahnen haben ihren Personentarif um 20% erhöht, eine Erhöhung der Gütertarife ist zwar geplant, aber noch nicht zustande gekommen.

Das interessanteste Ereignis der jüngsten Zeit ist die Entwicklung des ungarischen Außenhandels. Für das ganze zweite Halbjahr wurden Einfuhrziffern erzielt, die wesentlich unter denen des Vorjahres liegen, während umgekehrt die Ausfuhr ebenso beträchtlich gesteigert werden konnte. Das Ergebnis war, daß das Handelsbilanzpassivum von 370 Millionen Pengö für 1928 auf 22·8 Millionen Pengö für 1929 herabgedrückt wurde. Die populäre Auffassung pflegt in einer aktiven Handelsbilanz etwas schlechthin Günstiges zu sehen und begrüßt jede Verminderung des Passivums; obwohl dies an sich völlig falsch ist, kann unter Umständen eine solche Entwicklung als günstig beurteilt werden, es fragt sich jedoch, ob dies bei Ungarn der Fall ist. Die Exportsteigerung wurde hauptsächlich durch eine Forcierung der Vieh- und Getreidausfuhr erreicht, die ihrerseits wieder durch die große Kreditknappheit hervorgerufen wurde.

Wirtschaftszahlen für Ungarn									
Zeit	Geldmarkt und Börse			Preise		Außenhandel, Verkehr, Beschäftigung			Arbeitslose <sup>5)</sup>
	Privatdiskont <sup>1)</sup>	Wechselportefeuille <sup>2)</sup>	Aktienindex <sup>3)</sup>	Volle Summe des Umsatzes	Index sämtlicher Waren	Güterbeförderung <sup>4)</sup>	Einfuhr	Ausfuhr	
	%	Mill. Pengö	1928/27 = 100	Mill. Pengö	1926/27 = 100	Mill. t	Mill. Pengö	1000	
	1	2	3	4	5	6	7	8	
<b>1928</b>									
I.	8·00	313·1	20·9	112·8	105·9	1·50	85·3	54·2	17·4
II.	7·94	304·5	20·0	89·3	105·1	1·60	96·5	60·5	17·2
III.	7·88	301·3	19·8	98·9	105·8	1·91	108·1	73·1	16·2
IV.	7·88	319·5	19·8	53·3	106·7	1·63	94·8	59·1	15·0
V.	7·88	306·8	20·4	96·9	106·5	1·81	92·5	61·9	14·2
VI.	7·81	314·0	19·9	94·7	106·6	1·81	91·6	59·1	13·9
VII.	7·81	335·6	19·8	75·2	105·2	1·73	86·2	57·5	13·1
VIII.	7·81	368·9	19·9	46·7	106·2	2·15	97·0	75·1	13·4
IX.	7·88	398·4	19·5	54·5	108·1	2·29	104·5	71·9	13·0
X.	8·38	411·4	18·8	61·4	108·6	2·78	116·5	80·4	13·1
XI.	8·38	384·0	19·1	48·0	108·3	2·55	112·0	82·5	13·2
XII.	8·37	417·4	19·3	38·6	106·1	1·80	104·0	83·4	15·2
<b>1929</b>									
I.	8·00	357·8	19·4	45·4	132	1·43	83·2	53·4	17·1
II.	8·06	313·8	19·1	44·0	136	1·31	70·4	52·7	19·0
III.	8·06	345·4	18·6	41·2	136	1·83	93·7	77·3	17·2
IV.	8·75	370·2	17·3	56·6	135	1·80	106·5	74·5	15·3
V.	9·06	380·7	17·1	55·3	123	1·87	99·2	69·4	14·1
VI.	9·25	381·4	16·6	41·2	122	1·87	91·0	70·4	14·7
VII.	9·37	326·1	16·9	55·9	119	1·98	85·6	82·2	14·8
VIII.	9·50	296·1	17·0	19·4	114	2·20	86·9	87·3	14·8
IX.	9·50	315·5	16·0	19·1	109	2·38	89·6	111·3	14·7
X.	9·62	344·9	15·6	57·1	111	2·80	90·8	119·3	15·2
XI.	9·12	321·7	15·5	34·6	107	2·50	82·9	123·4	16·9
XII.	9·12	329·5	15·6	25·4	107	1·83	85·2	121·0	20·3
<b>1930</b>									
I.		293·4	16·8						

1) Prima Handelswechsel. 2) Nationalbank. 3) Monatsende.

4) Staatsbahnen. 5) Gewerkschaftsmitglieder.

Mitgeteilt von der „Ungarischen Landeskommission für Wirtschaftsstatistik und Konjunkturforschung“.

Schweizer Wirtschaftszahlen								
Zeit	Aktienindex <sup>2)</sup>	Privatdiskont Zürich <sup>3)</sup>	Nationalbank <sup>1)</sup>		Außenhandel		Stellungsuchende <sup>4)</sup>	
			Wechselportefeuille	Notenumlauf	Einfuhr	Ausfuhr		
			%	Mill. Francs	1926/27 = 100	Mill. Francs		1000
			1	2	3	4		5
<b>1928</b>								
Jänner ...	210·5	3·29	304·9	814·1	100·9	220	154	14·21
Februar ...	208·9	3·12	315·2	810·2	100·6	223	174	12·02
März ...	200·5	3·20	374·7	858·7	101·0	244	191	8·27
April ...	205·9	3·29	364·1	844·9	101·5	214	168	6·91
Mai ...	208·3	3·32	347·7	831·4	101·1	223	172	6·41
Juni ...	207·4	3·40	376·2	860·3	101·2	211	162	5·38
Juli ...	205·2	3·44	373·6	859·5	100·5	214	168	5·53
August ...	210·7	3·41	390·1	864·3	100·1	225	168	6·52
September ...	213·1	3·37	379·7	891·5	100·1	218	183	6·13
Oktober ...	209·5	3·37	404·4	885·2	100·8	263	206	7·54
November ...	208·0	2·35	401·2	878·4	101·3	243	197	9·57
Dezember ...	209·6	3·32	554·9	952·6	101·9	248	192	11·99
<b>1929</b>								
Jänner ...	211·6	3·28	402·7	939·9	99·4	212	154	16·284
Februar ...	210·1	3·31	421·7	842·9	99·6	189	163	15·979
März ...	201·6	3·39	460·0	885·8	98·9	226	180	7·098
April ...	195·5	3·45	448·1	875·3	97·7	243	176	5·382
Mai ...	197·3	3·34	462·2	871·6	97·1	226	170	5·049
Juni ...	199·8	3·26	480·1	897·5	97·2	213	170	4·399
Juli ...	199·6	3·19	434·8	900·1	99·6	244	175	4·801
August ...	200·6	3·33	419·4	911·0	99·6	236	174	4·611
September ...	198·8	3·38	441·5	943·5	99·2	223	181	5·197
Oktober ...	185·4	3·38	469·4	943·6	99·1	244	200	6·799
November ...	180·0	3·32	461·8	927·7	97·5	260	184	8·657
Dezember ...	181·6	3·15	577·5	999·2	96·6	268	178	13·320
<b>1930</b>								
Jänner ...	190·5	2·97	513·6	899·4		208	147	

1) Monatsende. 2) Monatsdurchschnitt. 3) 101 Aktien am 25. des Monats.

Nach den „Wirtschaftlichen und sozialstatistischen Mitteilungen“ des eidg. Volkswirtschaftsdepartements.

Von der Gesamtausfuhr beträgt die Viehausfuhr 14·7% im Werte von 152·9 Millionen Pengö, gegen 81 Millionen Pengö 1928. Zahlenmäßig hat sich der Export mehr als verdoppelt. Der gesamte landwirtschaftliche Export ist der Menge nach um 41% gestiegen, dem Werte nach jedoch nur um 18%; was die Einfuhr anbelangt, so ist mehr Holz eingeführt worden, das 12·3% der Gesamteinfuhr ausmacht, ferner mehr Kohle und eine beträchtliche Menge Rohbaumwolle. Dagegen ist die Einfuhr von Maschinen und Apparaten gesunken, vor allem von solchen, die zur Intensivierung und Rationalisierung der Produktion verwendet werden. Man darf also der Ansicht zuneigen, daß die Steigerung der Ausfuhr hauptsächlich einer Konsumeinschränkung zu verdanken ist, was natürlich kein günstiges Geschehnis ist, sondern eher ein Ausdruck der Not. Die Gesamtziffer für die Einfuhr 1929 ist 1065 Millionen Pengö (1928:1188·9), die der Ausfuhr 1042·2 Millionen Pengö (1928:818·7).

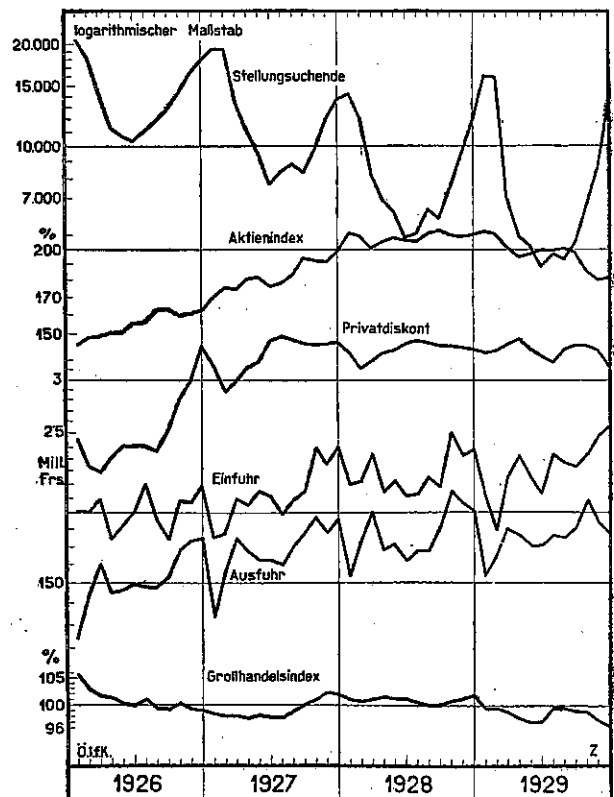
#### SCHWEIZ.

Wie im letzten Bericht über die Schweiz ausgeführt worden war, hatte sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1929 eine Abschwächung der Konjunktur eingestellt, die sich auch bis gegen Ende des Jahres fortsetzte, ohne daß sie aber irgendwie ernste Formen angenommen hätte. Wesentlich zur Erleichterung hat auch hier die Verflüssigung des internationalen Geldmarktes beigetragen, die zu einer ungewöhnlichen Anspannung auf dem schweizerischen Geldmarkte führte. Der Privatskont liegt derzeit unter 3% (um  $2\frac{13}{16}\%$ ). Taggeld ist umsatzlos und bei  $1\frac{1}{2}\%$  bis 2% kaum unterzubringen. Die Schweizer Nationalbank hat jedoch ihren Diskontsatz, der gegenwärtig  $3\frac{1}{2}\%$  beträgt und seit Oktober 1925 unverändert in Geltung ist, noch nicht herabgesetzt. Der Notenumlauf ist Ende des Jahres etwas größer gewesen als in den Vergleichsmonaten des Jahres 1928, ebenso das Wechselportefeuille. Das Deckungsverhältnis betrug am 31. Dezember 94·73% in Gold und Golddevisen, gegen 82·41% am 31. Dezember 1928. Es besteht also kein Zweifel, daß die Bank ohne weiteres in der Lage wäre, ihren Diskontsatz dem Pariser anzugleichen. Auf der Börse ist eine sonderlich lebhafte Tätigkeit nicht festzustellen, seit November ist eine ansehnliche Besserung zustande gekommen, auch die festverzinslichen Werte haben eine Aufwärtsbewegung erfahren, die sich aus der Geldverflüssigung erklärt. Die seit Juli v. J. andauernde Senkung der Großhandelspreise hat angehalten; der Index sank von 99·6 für Juli auf

96·6 für Dezember. Der Abstieg ist in den letzten beiden Monaten rascher gewesen als in den Vormonaten. Die Maschinenindustrie ist gut beschäftigt, sehr schlecht geht es der einst blühenden Stickereiindustrie. Die Arbeitslosigkeit ist zwar im Dezember größer gewesen als im Vorjahr, aber da die vorhergehenden Monate besser waren, insgesamt nicht sehr ungünstig. Sie verteilt sich fast in genau dem gleichen Verhältnis auf die einzelnen Industrien wie in den Vergleichsmonaten des Vorjahres; nur in der Uhrenindustrie ist die Arbeitslosigkeit ein Vierfaches von der früheren, dagegen hat sie in der Bauindustrie abgenommen.

Der Außenhandel für 1929 ergab eine Verringerung der Einfuhr um 20 Millionen Franken und eine solche der Ausfuhr um 38 Millionen Franken. Zurückgegangen ist die Ausfuhr von Chemikalien (Farben) sowie von Stickereiprodukten. Letztere sind sowohl der Menge wie dem Werte nach sehr stark gesunken: im Jahre 1929 um 21 Millionen gegen 1928, in letzterem Jahr bereits um 10 Millionen gegenüber dem Jahr 1927, was deutlich die zunehmende Verschärfung der Krise ausdrückt, die in dieser Industrie seit 1921 herrscht. Es erscheint auch zweifelhaft, daß der Modenwechsel, der dieser Industrie wieder zu ihrer früheren Stellung verhelfen könnte, einsetzen dürfte.

#### Wirtschaftskurven für die Schweiz



Ergänzungstabelle zu den in Heft 12 des 3. und Heft 1 des 4. Jahrganges gegebenen Wirtschaftszahlen über das Ausland.																			
Kolonne	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
<b>Deutschland:</b>																			
<b>1929</b>																			
November	6·6	2·80	9·6	—	555	113	6·46	6·89	—	114	130	128	—	163	652	851	1387	—	11·6
Dezember	6·7	3·10	9·6	—	—	109	6·48	6·93	—	113	129	126	—	143	528	775	1985	—	—
<b>1930</b>																			
Jänner . .	—	2·22	—	—	—	114	6·48	6·00	—	109	128	119	—	126	—	—	2483	—	—
<b>England:</b>																			
<b>1929</b>																			
Dezember	+12035	207	130	151	4·80	2170	2320	5·2	79·7	77·1	99	44·6	46·2	31·2	25·5	—	20·9	581	1344
<b>1930</b>																			
Jänner . .	+5077*	212	129	136	4·11	2340	2240	16·9	78·8	76·3	99	44·7	42·9	31·1	24·6	—	22·1	587	1521
Februar	—	206	128	125	3·93	—	—	—	—	—	98·5	—	—	—	—	—	—	—	—

\* Vorläufige Ziffer.

### ALLGEMEINE WIRTSCHAFTSLAGE GROSSBRITANNIENS,

mitgeteilt vom London and Cambridge Economic Service,  
London, 19. Februar 1930.

Die Depression, deren Beginn vom Zusammenbruch an der New Yorker Börse datiert, hat sich durch viele Länder verbreitet. In dem Vereinigten Königreiche macht sie sich in verringerter Fertigwarenausfuhr und in einer übersaisonmäßigen Arbeitslosigkeit in zahlreichen Industrien geltend. Die Gesamtstatistik zeigt diese Bewegung kaum, da sie notwendigerweise Kohlen einschließt, wo die Beschäftigung besser geworden ist und das Baugewerbe sowie verwandte Zweige, die vom milden Wetter begünstigt wurden.

Diese Andauer der Arbeitslosigkeit für Jänner wurde von uns im Dezember erwartet, als auch ausgeführt wurde, daß sehr billiges Geld notwendig wäre, um einen entsprechenden Ansporn zu geben. Die Senkung der Bankrate am 6. Februar auf  $4\frac{1}{2}\%$  dürfte nicht genügen, um den gegenwärtigen allgemeinen Pessimismus abzuschwächen und angesichts der wegen der Unsicherheiten im kommenden Budget und anderer Gründe halber bestehende Tendenz, Geld ins Ausland strömen zu lassen, dürfte eine weitere Herabsetzung in der nahen Zukunft nicht leicht sein.

Die Schwierigkeiten sind vermehrt und eine Erholung weiter hinausgeschoben durch den neuen Fall der Warenpreise während der letzten 3 oder 4 Wochen mit Wirkungen, wie sie z. B. durch den Fall des Silberpreises und der Schiffsfrachtsätze illustriert werden. Die vorigen Monat erwähnten Schwierigkeiten auf den Überseemärkten sind größer geworden und Hemmnisse entstehen für die Finanzierung der Ausfuhr. Einen anderen

ungünstigen Faktor in diesem Zusammenhang stellt die andauernde Stagnation im internationalen Anleihewesen dar.

Angesichts dieser Entwicklungen und ihrer ungewissen psychologischen Wirkung auf die Geschäftsstimmung, ist es nicht zweckmäßig, ein Datum anzugeben, zu dem eine Besserung eintreten wird. Ohne Zweifel wird es einen saisonmäßigen Aufschwung der Tätigkeit und eine Senkung der Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten geben, die verstärkt werden, sobald sicher ist, daß die Warenpreise ihren Tiefpunkt erreicht haben.

### VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA.

#### HARVARD-VORAUSSAGE (KABEL 17. FEBR.),

mitgeteilt von der Harvard Economic Society, Cambridge.

Die Geschäftstätigkeit hat im allgemeinen weiterhin nachgelassen, obwohl in mancher Hinsicht, wie bei Produktion und Bau einige Besserung im Jänner eintrat. Die Andauer solcher Gewinne und weitere Besserung wird durch die niedrigen Bankraten hier und außerhalb, die auch auf eine Stabilisierung der Warenpreise hinwirken werden, erleichtert. Eine beträchtliche Arbeitslosigkeit besteht, aber die offiziellen Berichte weisen für Jänner einige Besserung aus und für die nächsten zwei oder drei Monate dürfte die Arbeitslosigkeit wegen der Aufnahme der saisonmäßigen Beschäftigung und der saisonmäßigen Geschäftsbesserung nachlassen. Obwohl der verringerte Außenhandel und das allgemeine Streben, Lageransammlungen zu vermeiden, das Tempo verlangsamten werden, besteht doch die Aussicht, daß zumindest eine saisonmäßige Besserung im Handel, die schon in einigen Richtungen sichtbar ist, die Frühlingsmonate kennzeichnen wird.